

## Wunschzettel

## Bitte, Christkind, hol' den Mario!

Liebes Christkind, ich weiß, ich bin verdammt spät dran, aber irgendwie haben mich meine Eltern mit ihrem Stress ganz schön angesteckt. Geschenke besorgen, Basteln, beim Organisieren der Verwandtschaftsbesuche mitreden, das Zimmer aufräumen. War schon ganz schön was los, die letzten Tage.

Erst einmal muss ich mich natürlich vorstellen. Ich bin sieben Jahre alt und komme aus einem kleinen Kaff im Allgäu, in der Nähe von Kempten. Einzelheiten wie Name, Größe, Zeugnisnoten und Beruf der Eltern tun bei Dir, liebes Christkind, ja zum Glück nix zur Sache.

Also, ich fall jetzt gleich mal mit der Tür ins Haus. Ich habe da noch einen ganz speziellen Wunschzettel. Meinen persönlichen hab' ich ja schon vor Wochen raus ans Fensterbrett gelegt. Und natürlich wäre es schön, wenn das mit dem neuen Snowboard klappen würde. Aber das sehe ich dann ja heute Abend...

Du musst wissen, liebes Christkind, dass ich – wie fast alle Jungs in meiner Klasse – total verrückt auf Sport bin. Im Sommer kicke ich bei unserem TSV, im Winter springe ich Ski. Ja, von einer richtigen Schanze durch die Luft – so wie Deine Engelchen. Als hundertprozentiger Sportfan fiebere ich immer mit – mal mit mir selbst, mal mit anderen. Und weil all das, was ich mir letztes Jahr gewünscht habe, nicht in Erfüllung gegangen ist, musst du mir diesmal bitte helfen.

\* Bitte lass' mich in der Rückrunde wieder in unserer ersten Fußball-Mannschaft kicken. Unser Trainer stellt immer dieselben auf: seinen eigenen Sohn, sein Patenkind und den Bua von sei'm Hausarzt. Dabei sind die keinen Deut besser als ich. Aber ich schmore draußen auf der Bank – nur weil ich kein Vitamin B habe, wie Papa sagt.

\* Bitte lass' weiter Schnee vom Himmel fallen. Ich hab' nämlich Karten für die Vierschanzentournee in Oberstdorf. Vielleicht kannst du ja mithelfen, dass da mal wieder ein Deutscher gewinnt – und nicht immer die Ösis – oder wie mein Papa sagt: die Schluchtersch...bringer. Am besten, du verleihst dem Severin Freund Flügel. Denn von dem habe ich noch irgendwo ein Autogramm rumliegen. Das könnte ich dann ja endlich gegen die Autogrammkarte von Mario Götz tauschen, die mein Kumpel Benny einfach nicht rausrücken will.

\* Wenn wir schon bei Mario Götz sind: Der ist doch Allgäuer. Also muss er auch beim FC Bayern spielen – finde ich jedenfalls. Drum macht der Uli Hoeneß ja jetzt auch Werbung für diesen Hamburger mit Bratwurst. Igitt. Aber wenn 50 Cent direkt auf das „Wirkaufen-irgendwann-den-Götze-Konto“ gehen, dann soll's mir recht sein. Christkind, sorg' du wenigstens dafür, dass der Mario so etwas wie Heimatgefühle kriegt...

\* Und nochmal ein Wunsch zum Fußball: Sag doch bitte den Fernseh-Machern mal, dass die Champions League- und Länderspiele – Achtung, es ist Europameisterschaft – nicht erst um viertel vor neun anfangen sollen, sondern gleich nach den Kindernachrichten auf KiKa. Dann könnt' ich dir nächstes Jahr auch meine Noten verraten... *Notiert von Thomas Weiß*



Auf dem Wunschzettel der Bayern-Fans: Mario Götz. Foto: dpa



Der Sport gibt ihr Halt: Die frühere Handballerin Maria Bischoff bleibt auch mit 98 am Ball.

Foto: Hermann Ernst

## „Es ist nie zu spät“

Interview Maria Bischoff (98) aus Betzigau ist immer ihren eigenen Weg gegangen: Als sie Mitte 30 war, begann sie Handball zu spielen – mit 90 hörte sie das Rauchen auf

*Frau Bischoff, was wünschen Sie sich zu Weihnachten?*

**Maria Bischoff:** In meinem Alter wünscht man sich nicht mehr viel. Früher war Weihnachten eh ganz anders. Ruhig, beschaulich. Es gab ja nicht viel. Heute wünscht ich mir, dass es meiner Familie gut geht und bei mir alles bleibt, wie es ist. Dass ich nicht leiden muss, sondern eines Tages einfach umfall' und weg bin. Aber bitte nicht so schnell: Ich will mindestens noch erleben, wie meine Bayern heuer Meister werden und die Champions League gewinnen!

*Trauen Sie das dem FC Bayern München zu?*

**Bischoff:** Mei sicher: Es gibt Tage, da meinsch, die können's gar nimmer. Aber zuletzt war ich schon zufrieden. Auch wegen dem Gomez: Der schießt ja noch Tore, wenn ihm alle Gegner hinterherrennen.

*Ist Mario Gomez denn Ihr Lieblingspieler?*

**Bischoff:** Nein, das bleibt der Schweini. Jetzt ist er ja grad verletzt. Aber wenn er wieder fit ist, brauchen wir niemand zu fürchten. Das können Sie mir glauben: Ich bin Bayern-Fan, seit ich denken kann.

*Hätten Sie auch gern Fußball gespielt?*

**Bischoff:** Ja sicher. Aber Mädchen und Fußball – das war in meiner Jugend undenkbar. Außer ab und zu in meiner Familie. Da durfte ich bei meinen sieben Brüdern mitspielen und die Eltern standen im Tor.

*Später wurden Sie Handballerin...*

**Bischoff:** Ja, aber das war nach dem Krieg, in den 50er Jahren. Ich war weit über 30.

*Eine echte Spätzünderin?*

**Bischoff:** Es ist nie zu spät im Leben!

## Zur Person

- Maria Bischoff wurde am 17. September 1913 in Allmannshofen bei Augsburg geboren. 1926 zog sie mit ihren Eltern und ihren sieben Brüdern nach Betzigau.
- Anfang der 50er Jahre gehörte sie zu den ersten Handballerinnen im Allgäu. Zudem wurde sie 1957 erste Frauenwartin im BLSV-Sportkreis Kempten/Oberallgäu.
- Nach zwei Oberschenkelhalsbrüchen zog sie heuer im Juli in ein Seniorenheim nach Kempten.
- Ihr Sohn Wilhelm (67) lebt in Bonn. Maria Bischoff hat drei Enkel und vier Urenkel.

*Wie kamen Sie zum Handball?*

**Bischoff:** Ich war damals oft am Sportplatz in Betzigau. Es gab einen Handballtrainer, ein Flüchtling, der eine Frauen-Mannschaft aufgebaut hat. Die haben mich gefragt, ob ich mitmache. Da hab ich zugesagt. Die sind mir fast um den Hals gefallen. Ich war eine gute Läuferin, obwohl ich die Älteste war und nie Schuhe anhatte. Es war eine wunderbare Zeit. Erst mit über 40 habe ich aufgehört.

*Wie wurde damals gespielt?*

**Bischoff:** Auf Feldplätzen. Unserer war 100 Meter lang! Eine Mannschaft bestand aus elf Frauen. Es gab sogar eine Liga. Wir sind zum Beispiel nach Wildpoldsried, Kottner und Sonthofen gefahren. Ich erinnere mich auch an die Spiele in Heising: Da standen wir knöcheltief im Morast. Duschen gab's keine...

*Wie sind Sie denn Anfang der 50er Jahre überhaupt zu den Spielen gekommen?*

**Bischoff:** Das waren echte Abenteuer. Man musste schon ein bisschen Zeit einplanen. Ein Auto hatte kaum einer. Wir haben uns in einen Viehanhänger gepfercht, der von einem Traktor gezogen wurde. Oder wir sind in einen Lastwagen gestiegen, in dem Bänke aufgestellt wurden. Heute dürfte man so was gar nicht mehr. Ich habe übrigens auch als einzige in der Mannschaft rauchen dürfen. Der Trainer hat's erlaubt.

*Was hat Sie so fasziniert am Sport?*

**Bischoff:** Alles. Die Bewegung. Das Miteinander. Die Stimmung. Wir haben nicht bloß Handball gespielt, sondern gemeinsam Geburtstage gefeiert oder Silvester. Da hat sich immer etwas gerührt. Und das brauch' ich in meinem Leben.

*Sind Sie heute noch sportlich aktiv?*

**Bischoff:** Ich versuche, jeden Tag ein paar Schritte zu laufen, nicht nur im Rollstuhl zu sitzen. Aber nach zwei Oberschenkelhalsbrüchen geht es nicht mehr so wie früher. Einmal in der Woche gehe ich in die Gymnastik. Wir werfen uns Bälle zu oder kreisen die Arme. Hauptsache die Muskeln bleiben in Bewegung.

*Sie haben 85 Jahre in Betzigau gelebt. Dieses Jahr mussten Sie nach Kempten umziehen: Seit einem Sturz im Juli sind Sie auf fremde Hilfe angewiesen und leben im Seniorenheim. Wie kommen Sie damit zurecht?*

**Bischoff:** Ins Heim zu ziehen war die größte Umstellung in meinem Leben. Aber ich hab ja keine Alternative. Was nicht zu ändern ist, ist nicht zu ändern. Da muss ich jetzt durch.

*Was vermissen Sie am meisten?*

**Bischoff:** Dass ich nicht mehr tun und lassen kann, was ich will. Ich bin ein Mensch, der seine Freiheit braucht. Aber es geht halt nicht mehr. Viele hier sind ja noch schlechter beinand' wie ich. All dieses Elend. Da ist man um jeden froh, der einigermaßen klar ist im Kopf.

*Wie alt fühlen Sie sich?*

**Bischoff:** Eigentlich jung. Das bin ich immer gewesen.

*Wie jung fühlen Sie sich?*

**Bischoff:** Ja, mei. So wie mit 60 oder 70. Da hab ich das erste Mal gemerkt, dass ich nicht mehr über jeden Graben springen kann. Aber sonst hat nichts gefehlt. Wenn ich manchmal in den Spiegel schau, sag' ich mir: „Mensch, Bischoff, jetzt wirst bald 100!“ Unvorstellbar.

*Wie wird man so alt?*

**Bischoff:** Viel dazu beigetragen habe

ich nicht. Ich hab' normal gegessen und getrunken – und in die Kirche bin ich auch nur dann gegangen, wenn's notwendig war. Aber vielleicht hat's geholfen, dass ich rechtzeitig mit dem Rauchen aufgehört hab' – und zwar mit 90.

*Wie bitte?*

**Bischoff:** Ja, das war wirklich so. Bis 90 hab ich jeden Tag eine Schachtel geraucht. Ernte 23. Mit 16 habe ich angefangen...

*... und warum haben Sie 74 Jahre später aufgehört?*

**Bischoff:** Weil ich mein Bergele in Betzigau nicht mehr g'scheit 'nauf gekommen bin. Als ich so schwer schnaufen musste, hab' ich mir gesagt: „Bischoff, jetzt reicht's.“ Ich hab meine letzte Zigarettenschachtel ausgeraucht. Das war's.

*Wie schwer fiel Ihnen das?*

**Bischoff:** Gar nicht. Ich hab' keine Klinik gebraucht und keine Pflaster. Man muss es nur wollen. Wenn ich gewusst hätte, wie leicht es geht, hätte ich früher aufgehört.

*Die Kemptener Boxlegende Horst Witterstein (81) hat uns kürzlich im Interview berichtet, dass er 107 Jahre alt werden will. Das sei ihm seit seiner Jugend klar. Verfolgen Sie ein ähnliches Ziel?*

**Bischoff:** Ach, der Horst. Der hat das Boxen groß gemacht im Allgäu. Das war ein Idol. Ich hab das Interview gelesen und drück ihm die Daumen, dass er sein Ziel erreicht! Aber ich selbst hab' keines.

*Lesen Sie viel?*

**Bischoff:** So viel es geht. Wenn der FC Bayern spielt oder der Papst nach Deutschland kommt, dann mach ich natürlich auch den Fernseher an. Und Musik höre ich auch gerne. Den Elvis zum Beispiel, der war nett. Ich mag auch Musicals oder die Nena. Aber diese Gaga, die finde ich schrecklich.

*Sie meinen Lady Gaga?*

**Bischoff:** Die ist nicht nur gaga, sondern eine Katastrophe! Aber mir braucht sie ja nicht zu gefallen.

*Schon erstaunlich mit einer 98-jährigen Dame im Seniorenheim über Lady Gaga zu reden...*

**Bischoff:** Ich habe mir schon immer alles selbst angeschaut oder angehört. Sonst kann ich doch gar nicht sagen, ob es mir gefällt oder nicht. Und eine eigene Meinung sollte man schon haben im Leben.

Interview: Tobias Schuhwerk

## Äbte setzen voll auf die DTM

Saison 2012: Pause im GT Masters – Daniel Abt noch unentschieden

VON RALF LIENERT

**Kempten** Mit einer großen Party im Rahmen der „Abt Race Night“ endete die Saison 2011, für 2012 plant der Kemptener Rennstall Abt-Sportsline eine Reihe von Neuerungen. „Wir wollen unsere komplette Energie in die DTM stecken“, kündigte Teamchef Hans-Jürgen Abt am gestrigen Freitag an. In der GT Masters-Serie legen die Äbte eine Pause ein. Talent Daniel Abt will seine Erfolgsserie fortsetzen, schwankt aber noch zwischen zwei Serien.

● **DTM** „Das nächste Jahr wird ein Schlüsseljahr“, betont Hans-Jürgen Abt. Der Teamchef, der am Heiligen Abend seinen 49. Geburtstag feiert, setzt das komplette Engagement seines Rennstalls deshalb auf diese Serie. In den vergangenen Monaten haben Ingenieure, Techniker und Mechaniker am neuen Audi A5 DTM entwickelt, geschraubt und getestet. Die erste Standortbestimmung: 29. April, Hockenheimring. „Mit Audi, BMW und Mercedes treffen drei Premiumhersteller aufeinander“, verrät Abt eine gewisse Vorfreude. Offen ist noch die Zahl der von den Äbten eingesetzten Autos und die Verteilung der Fahrer. Diese Entscheidungen will Audi Mitte Januar bekanntgeben. Aktuell wird mit drei bis vier statt bislang fünf Abt-Audis spekuliert.

● **Daniel Abt** Vor wenigen Tagen erfüllte sich der 19-Jährige einen lange gehegten Wunsch. Im spanischen Monteblanco klemmte er sich ans Steuer eines DTM-Boliden: „Es war ein besonderer Moment für mich. Ich bin mit diesen Autos aufgewachsen, aber eines davon zu fahren, war immer weit weg für mich. Und plötzlich sitze ich in einem DTM-Audi.“ Ein Unterschied zum Formel-3-Auto fiel ihm gleich auf: „Am ungewöhnlichsten war, dass man die Reifen aus dem Cockpit nicht sehen kann und deshalb nicht weiß, wie nah man zum Beispiel am Randstein ist.“ Auf Einladung von Audi-Motorsportchef Wolfgang Ullrich drehte er insgesamt 40 Runden. „Ich habe diese zwei Tage genossen und glaube, dass die Formel 3 die beste Schule für die DTM ist.“ 2012 will das Talent entweder seine Formel 3-Karriere fortsetzen oder in die GP3-Serie wechseln. Über beide Serien kann er später in die Formel 1 aufsteigen.

● **GT Masters** Nach zwei Jahren machen die Kemptener hier erst einmal Pause. Ob der bisherige Team-Verantwortliche Christian Abt seine Rennsporterfahrung weitergibt oder sich selbst wieder ans Steuer setzt, entscheidet er möglicherweise im Weihnachtsurlaub in seiner Wahlheimat Mallorca. Zuletzt war er als Instruktor in Finnland tätig. „Er hat halt immer noch Benzin im Blut“, lacht Bruder Hans-Jürgen. ● **Scirocco-Markenpokal** Diese Serie wird von Abt Sportsline auch 2012 technisch und logistisch für Volkswagen betreut. „Damit setzen wir eine Tradition fort, die 1998 noch bei meinem Vater Johann mit dem Lupo-Cup begann“, erklärt Hans-Jürgen Abt stolz.



Party zum Finale: Daniel Abt mit Playmate Annamaria Kagerer. Foto: Lienert



Schick und sportlich: Die Feldhandballerinnen des TSV Betzigau in den 50er Jahren. Zweite von links (stehend) ist Maria Bischoff. Sie spielte immer barfuß.